

Mbares neue Herrscher

Chipangano bedeutet so viel wie Schwur und bezeichnet eine Bande marodierender Jugendlicher, die eigentlich dazu da sind, die Menschen des Stadtteils gewaltsam für die ZANU-PF zu rekrutieren. Doch sie nutzen ihre Freiheit mehr, um sich selbst zu bereichern.

Mbare ist das älteste Township Harares, gebaut 1907, um die Wanderarbeiter unterzubringen. Die ältesten Häuser haben noch kleine Gärten, stehen in Reih und Glied an den staubigen Straßen. Doch am Auffälligsten in dieser high-density area, wie die Simbabwer ihre Townships nennen, sind die heruntergekommenen Wohnblocks des Viertels, die unrenoviert seit den 1940iger Jahren an der Zufahrtsstraße zum großen Open Air-Markt stehen. Gebaut als Wohnheime für Wanderarbeiter ohne Familien, beherbergen die Matapi Flats heute weit mehr Menschen als je für sie vorgesehen waren. Man wagt sich bei der Außenansicht kaum vorzustellen, wie sie innen aussehen, wie die hygienischen Bedingungen sind.



Endlich schien für die Stadtverwaltung durch eine angekündigte Spende in Höhe von 5 Mio. USD aus der Gates-Stiftung noch für dieses Jahr die Chance zu bestehen, diese menschenunwürdige Lebenssituation zu verändern. Doch als diese Summe bekannt wurde, forderten die Chipangano 51% der entstehenden Wohnungen für sich und beriefen sich damit auf das umstrittene Indigenisierungs-Gesetz in Simbabwe. Daraufhin wurde nach einer Alternative im Land für die Umsetzung der Stiftungsgelder gesucht – und Mbare ging leer aus.

Der Stadtteil, der eine lange Tradition im Widerstand hat und auch lange als Hochburg der MDC galt, ist inzwischen zumindest dem Anschein nach fest in der Hand der Chipangano. Von der einstigen Stärke der Oppositionspartei zeugt nur noch ein ausgebranntes Parteibüro. Die neuen Herrscher besetzten das kommunale Verwaltungsgebäude und richteten dort eine Folterlager ein; sie erheben Gebühren für Marktstände, Busse und zwingen den informellen Händlern immer neue Richtlinien auf, um ihnen damit das Geld aus der Tasche zu ziehen. Ein lukratives Geschäft, denn die Märkte in Mbare sind berühmt. Selbst in der akuten Krise der simbabwischen Wirtschaft, als die Läden in der Stadt leer waren, gab es in Mbare frisches Gemüse, Mais und andere heimische Lebensmittel zu kaufen. Es wurden Autos repariert, Möbel hergestellt und alles recycelt, was zu recyceln war. Die formale Wirtschaft brach zusammen, doch Mbare funktionierte weiter.



Diesen Umstand – und dass so viele hier mit der Opposition sympathisieren - mussten die Bewohner des Viertels aber teuer bezahlen. Mit der Operation Murambazvina im Mai 2005 zerstörten das Militär viele kleine Geschäfte und Läden, die die Bewohner auf ihre Grundstücke gebaut hatten. Sie versuchten auch die vielen kleinen Händler auf den verschiedenen, zum Teil improvisierten, Märkten zu vertreiben und die Bauern daran zu hindern, ihre Produkte direkt zu vermarkten.



Was die Operation Murambazvina nicht geschafft hatte – nämlich den Willen und die Opposition der Menschen zu brechen –, versuchen nun die Chipangano-Leute. Jeder der etwas verkaufen will – und das ist bei einer Arbeitslosigkeit von etwa 80% oft die einzige Überlebensemöglichkeit – wird gezwungen, eine ZANU-Mitgliedskarte zu erwerben und an den täglichen Parteitreffen teilzunehmen.

Die Stadtverwaltung sieht dem Treiben hilflos zu, die Polizei schaut weg. Die Menschen sind auf sich allein gestellt und weiter mit dem reinen Überleben beschäftigt. Doch inzwischen sind sogar die SADC und ihr Verhandlungsführer für Simbabwe, der südafrikanische Präsident Zuma, auf die Gefahr aufmerksam geworden und haben die Offiziellen aufgefordert, auch diese Form der politischen Gewalt zu unterbinden und die Kriminellen zu verhaften.

Es ist unklar, wer aus der Partei hinter den Chipangano steckt und ob diese Person die Geister, die sie einst rief, noch beherrschen kann. Für die Regierung, die aus den nächsten Wahlen hervorgehen wird, werden solche Phänomene noch lange ein Problem und eine Gefahr darstellen.

